

INTERGRAF

Print und Digital im Vergleich

Nach dem *Two Sides 2023 Trend Tracker* glauben 56% der Verbraucher, digitale Kommunikation sei umweltfreundlicher als Papierkommunikation.

Tatsache aber ist, dass die Zellstoff-, Papier- und Druckindustrie zusammen nur knapp 1% der CO₂-Emissionen in Europa verursachen. Im Gegensatz dazu sind die digitalen Technologien für etwa 2% bis 4% der Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Allein die Rechenzentren, die für den Betrieb des Internets notwendig sind, benötigen 1% des gesamten weltweiten Stromverbrauchs. Und da ist von dem Elektroschrott, der am Ende übrig bleibt, noch keine Rede.

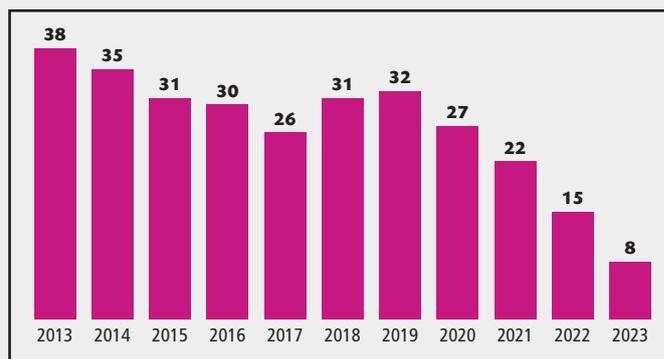
Intergraf, die europäische Dachorganisation der Druckfachverbände, hat 77 Studien auswerten lassen, die sich mit dem Vergleich von Print- und Digitalmedien befassen, und in einer 32-seitigen Publikation zusammengefasst.

Schwerpunkte sind vergleichende Studien bei der Nachhaltigkeit, beim Lesen, beim Marketing und bei der «digitalen Kluft» innerhalb der EU.

Der Bericht hebt in Bezug auf die Umweltauswirkungen von Print- und digitalen Medien hervor, dass der digitale Sektor einen immer grösser werdenden ökologischen Fussabdruck hinterlässt. Beim Blick auf die globalen Emissionen, den Energieverbrauch und die Abfallproduktion digitaler Medien bringt die Studie die niedrige Recyclingrate von Elektronikschrott (46%) im Vergleich zu Papierrecycling (73% europaweit) zutage.

Auch im Hinblick auf das Lesen unterstreicht der Bericht, dass Printmedien von entscheidender Bedeutung sind, um das Leseverständnis und das Lernen zu erleichtern. Digitale Medien erweitern zwar das Lesen, ersetzen aber nicht die einzigartigen Vorteile der Printmedien.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die anhaltende digitale Kluft innerhalb der EU. Diese äussert sich in Ungleichheiten beim Zugang, bei der Integration in digitale Bereiche wie elektronische Gesundheits- und Behördendienste und das elektronische Bankwesen in



38% der 2013 online gestellten Inhalte sind heute nicht mehr erreichbar. Quelle: Pew Research Centers

Europa. Der Bericht verweist auf die Notwendigkeit des Drucks, um sicherzustellen, dass alle Bürger effektiv erreicht werden können.

Der Intergraf-Bericht plädiert für eine ausgewogene Perspektive, die die komplementären Stärken der beiden Medien würdigt, anstatt sie als Wettbewerber zu betrachten. Die Studie ist eine wertvolle Quelle, um das Thema Nachhaltigkeit noch stärker nach aussen zu tragen. Sie sollte aber auch für jede einzelne Druckerei als Basis für ihre Argumentationskette im Verkauf dienen.

> www.intergraf.eu

WISSEN

Digitaler Verfall – Print bleibt

Kürzlich besuchte mich ein alter Freund. Und wie es bei ihm üblich ist, brachte er mir wieder etwas Antiquarisches mit. Dieses Mal waren es zwei Bände über Kunstgeschichte aus dem Jahr 1909, also gut 100 Jahre alt. Es macht Spass, in solch alten Werken zu stöbern. Zwar sind alle Abbildungen in Schwarz-Weiss, aber nicht weniger aussagefähig als die bunten Bildchen, die uns heute präsentiert werden.

In diesen Büchern ist also das Wissen von vor 115 Jahren seit 115

Jahren zu finden. Ohne dass sich etwas am Inhalt verändert hätte. Print bleibt eben.

Nach Zahlen von Google, die im Rahmen des *Books Library Project* sowie des *Books Partner Program* gesammelt wurden, soll es aktuell 129.864.880 Buchtitel auf der Welt geben. Und jedes Jahr kommen einige zig Tausend neue dazu. Und bei allen ist es so, dass sich der Inhalt weder verändert noch irgendwann verschwindet. Das lässt sich von den elektronischen Medien nicht gerade behaupten. Im Vergleich zu den knapp 130 Millionen verschiedenen Büchern, die Google gezählt hat, sind zwar etwa 1,1 Milliarden Websites online, aber aktiv und regelmässig genutzt werden davon nur rund 200 Millionen. Im langfristigen Schnitt würden jedes Jahr etwa 60 Millionen Seiten zusätzlich online gestellt. Aber es werden auch zig Millionen abgeschaltet.

Deshalb ist auch der Spruch «Das Internet vergisst nichts» ziemlich vage. Denn dem widerspricht eine Studie des *Pew Research Centers* aus Washington DC, in der eine Million URLs ausgewertet wurden. Demnach waren 38% der untersuchten Links aus dem Jahr 2013 im Oktober 2023 nicht mehr erreichbar. Aber man muss keine zehn Jahre warten. So stellen Browser bei 32% der Links aus dem Jahre 2019 fest, dass sie den Server nicht gefunden haben.